

Zu verkaufen

Form von 160 Acres, 5 Meilen...
St. Peter, Sask., Canada.

Möbel

neuen Mustern und nach
der neuesten Mode

GEO. RITZ

HUMBOLDT
eischergeschäft

Glückwünsche

Wünsche laufen beständig ein
von denen die mit uns

E. Blate & Sohn

erger von vollständigen
engerättschaften u. s. w.

Markterbericht

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like Northern, Southern, etc.

Vegeter Marktbericht

Table with 2 columns: Item, Price. Includes items like Northern, Southern, etc.

tholiken

erstützt eure
Dresse!

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Donnerstag...

St. Peters Bote
Ein Familienblatt zur
Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert...

St. Peters Bote,
the oldest German Catholic newspaper
in Canada, is published every
Thursday at Muenster, Sask. It is
an excellent advertising medium.

Als Canada.

Nach zehn-jähriger trefflicher
Wirksamkeit als Oberlehrer an der
katholischen Separat-Schule zu
Regina hat Prof. L. Kramer...

Mantoba.

Die Canadian Pacific- und die
Canadian Northern-Bahnen haben
den Bahnarbeitern eine Lohnzulage...

Ontario.

Die einzige Angelegenheit bei
Sir Wilfrid's Englandreise, die für
eingemanderte Deutsche von Wichtigkeit...

Als der deutsche Farmer

Als der deutsche Farmer Fr.
Houid von Greenell am 12. Mai
im Begriffe war, sein geladenes...

Das Departement der Landwirtschaft

Das Departement der Landwirtschaft
hat ein Bulletin über den
Flachsbaue in Saskatchewan herausgegeben...

Endlich ist seitens der C. P. R.

Endlich ist seitens der C. P. R.
die Entscheidung über den Neubau
ihres Stationsgebäudes in Regina...

Als Canada.

Nach zehn-jähriger trefflicher
Wirksamkeit als Oberlehrer an der
katholischen Separat-Schule zu
Regina hat Prof. L. Kramer...

Mantoba.

Die Canadian Pacific- und die
Canadian Northern-Bahnen haben
den Bahnarbeitern eine Lohnzulage...

Ontario.

Die einzige Angelegenheit bei
Sir Wilfrid's Englandreise, die für
eingemanderte Deutsche von Wichtigkeit...

Als der deutsche Farmer

Als der deutsche Farmer Fr.
Houid von Greenell am 12. Mai
im Begriffe war, sein geladenes...

Das Departement der Landwirtschaft

Das Departement der Landwirtschaft
hat ein Bulletin über den
Flachsbaue in Saskatchewan herausgegeben...

Endlich ist seitens der C. P. R.

Endlich ist seitens der C. P. R.
die Entscheidung über den Neubau
ihres Stationsgebäudes in Regina...

Als Canada.

Nach zehn-jähriger trefflicher
Wirksamkeit als Oberlehrer an der
katholischen Separat-Schule zu
Regina hat Prof. L. Kramer...

Mantoba.

Die Canadian Pacific- und die
Canadian Northern-Bahnen haben
den Bahnarbeitern eine Lohnzulage...

Ontario.

Die einzige Angelegenheit bei
Sir Wilfrid's Englandreise, die für
eingemanderte Deutsche von Wichtigkeit...

Als der deutsche Farmer

Als der deutsche Farmer Fr.
Houid von Greenell am 12. Mai
im Begriffe war, sein geladenes...

Das Departement der Landwirtschaft

Das Departement der Landwirtschaft
hat ein Bulletin über den
Flachsbaue in Saskatchewan herausgegeben...

Endlich ist seitens der C. P. R.

Endlich ist seitens der C. P. R.
die Entscheidung über den Neubau
ihres Stationsgebäudes in Regina...

Als Canada.

Nach zehn-jähriger trefflicher
Wirksamkeit als Oberlehrer an der
katholischen Separat-Schule zu
Regina hat Prof. L. Kramer...

Mantoba.

Die Canadian Pacific- und die
Canadian Northern-Bahnen haben
den Bahnarbeitern eine Lohnzulage...

Ontario.

Die einzige Angelegenheit bei
Sir Wilfrid's Englandreise, die für
eingemanderte Deutsche von Wichtigkeit...

Als der deutsche Farmer

Als der deutsche Farmer Fr.
Houid von Greenell am 12. Mai
im Begriffe war, sein geladenes...

Das Departement der Landwirtschaft

Das Departement der Landwirtschaft
hat ein Bulletin über den
Flachsbaue in Saskatchewan herausgegeben...

Endlich ist seitens der C. P. R.

Endlich ist seitens der C. P. R.
die Entscheidung über den Neubau
ihres Stationsgebäudes in Regina...

Als Canada.

Nach zehn-jähriger trefflicher
Wirksamkeit als Oberlehrer an der
katholischen Separat-Schule zu
Regina hat Prof. L. Kramer...

Mantoba.

Die Canadian Pacific- und die
Canadian Northern-Bahnen haben
den Bahnarbeitern eine Lohnzulage...

Ontario.

Die einzige Angelegenheit bei
Sir Wilfrid's Englandreise, die für
eingemanderte Deutsche von Wichtigkeit...

Als der deutsche Farmer

Als der deutsche Farmer Fr.
Houid von Greenell am 12. Mai
im Begriffe war, sein geladenes...

Das Departement der Landwirtschaft

Das Departement der Landwirtschaft
hat ein Bulletin über den
Flachsbaue in Saskatchewan herausgegeben...

Endlich ist seitens der C. P. R.

Endlich ist seitens der C. P. R.
die Entscheidung über den Neubau
ihres Stationsgebäudes in Regina...

Als Canada.

Nach zehn-jähriger trefflicher
Wirksamkeit als Oberlehrer an der
katholischen Separat-Schule zu
Regina hat Prof. L. Kramer...

Mantoba.

Die Canadian Pacific- und die
Canadian Northern-Bahnen haben
den Bahnarbeitern eine Lohnzulage...

Ontario.

Die einzige Angelegenheit bei
Sir Wilfrid's Englandreise, die für
eingemanderte Deutsche von Wichtigkeit...

Als der deutsche Farmer

Als der deutsche Farmer Fr.
Houid von Greenell am 12. Mai
im Begriffe war, sein geladenes...

Das Departement der Landwirtschaft

Das Departement der Landwirtschaft
hat ein Bulletin über den
Flachsbaue in Saskatchewan herausgegeben...

Endlich ist seitens der C. P. R.

Endlich ist seitens der C. P. R.
die Entscheidung über den Neubau
ihres Stationsgebäudes in Regina...

Ver. Staaten.

Chicago, Ill. Wie die Staats-
behörde für öffentliche Wohltätigkeit
berichtet, sind unsere Irrenanstalten...

Ver. Staaten.

Chicago, Ill. Wie die Staats-
behörde für öffentliche Wohltätigkeit
berichtet, sind unsere Irrenanstalten...

Ver. Staaten.

Chicago, Ill. Wie die Staats-
behörde für öffentliche Wohltätigkeit
berichtet, sind unsere Irrenanstalten...

Ver. Staaten.

Chicago, Ill. Wie die Staats-
behörde für öffentliche Wohltätigkeit
berichtet, sind unsere Irrenanstalten...

Ver. Staaten.

Chicago, Ill. Wie die Staats-
behörde für öffentliche Wohltätigkeit
berichtet, sind unsere Irrenanstalten...

Dorenzathe.

Roman von M... aus dem Holländischen überf. von Leo Lepz van Fremsted.

(9. Fortsetzung.)

Der Graf wurde lebhaft und der Herr einen Augenblick zur Seite, aber gleich darauf war er mit überlegenem Lächeln fort.

„Mein lieber, junger Mann, das ist schon längst vorbei, lassen wir doch die alten Zeiten gut ruhen.“

„Wahr mein Sohn noch hüben war, während ihr euch von meinem Weibe trennt und nicht weiter nach mir tragt.“

„Stann ich's ändern? Warum hat Alfred sie denn nicht geliebt?“

„Alfred hat sie nicht geliebt, sie hat ihn nicht geliebt, das ist die Wahrheit.“

„Und er hätte seinen Schwagerjohne in unerschütterlicher Geduld zu dem er sich nicht weiter nach mir tragt.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

„Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit.“

mögen verlangen, entgegnete er ruhig, und werde ohne Äußerung meines Vaters dieser meiner Pflicht nachzukommen suchen.“

„Ja, das wird gewiß das Beste sein! Wenn ich mit ihr davon spräche, würde er über mich herfallen mit neuen Grobheiten.“

„Wenn es nur dabei bliebe, aber mein Vater brennt vor Verlangen, Ihnen einen Proch anzuhängen.“

„Sobald Sie dazu die mindeste Veranlassung geben, wird er mit Freuden die Gelegenheit ergreifen, und ich fürchte, daß mein Einfluß, nicht ausreichten wird, ihn davon zurückzubringen.“

„Das würde ein Verdium für das Standesbewußte Publikum werden!“

„E, das ist nicht so schlimm, die Beweise fehlen!“ sagte er mit hochhebenem Kopfe.

„Es hat nicht nur, was Ihren Namen mit Unrecht belegen würde, doch ich will nicht, daß man mir mit einem Schanden des Medes vorwerfen könnte, daß ich ihr, die ich aus freier Wahl zur Gattin nahm, die Erbschaftsmittel entziehe.“

„Bestimmen Sie eine Summe, so werde ich leben, was ich kann.“

„So lange der alte Herr lebt, fürchte ich, werden wir uns mit einem kleinen Summe behelfen müssen.“

„Ein Nachtrag von 5000 Gulden, was meint du dazu?“

„Ich glaube, daß die Hälfte genügt, wenn ich mein mütterliches Erbe ohne weiteres fordere, würde ich mit meinem Vater ohne Zweifel eine heilige Szene haben und damit kann ich meine Verbindlichkeiten nicht einlösen.“

„Das ist eine Unmöglichkeit für eine Dame wie meine Tochter, die sich hat sehr viel Mühe in dem glänzenden Streite, worin sie sich jetzt bewegt.“

„Dann muß sie sich eben einzufrühen lassen.“ entgegnete Alfred.

„Gönnt du ihr das nicht einmal?“ Alfred, du bist doch als dein Vater, ihr seid Menschen ohne Herz.“

„Das kommt vielleicht daher, weil Sie ein doppeltes Leben führen, was bleibt dabei, nicht wahr?“

„Zagen mir denn 4500 Gulden, Es ist 'ne Nummer!“ sagte de Marce.

„Aun gut denn! Und nun, Herr de Marce, darf ich Sie bitten — ich lasse meinen Vater nicht gern länger allein.“

„Sie standen vor der Treppe und der Bisonte sprach von seinem Mantel, der Tasche und dem Wagen, den er fortgeschickt hatte.“

„Alfred schaltete, während die Magd das Verlangte holte, fragte de Marce halbi.“

„Kannst du mir noch etwas vorsehen, Alfred? Einen Tausendguldenchein? Sie hat Geld nötig.“

„Sie oder ein anderer? Ich werde es schicken.“

„Schön, schön! Du weißt, daß ich seitdem mehr als anderthalb Jahre seit deiner Hochzeit verdingt bin, und wir rechnen ja von der Zeit an! Oder nicht?“

„Naben Sie keine Sorge, Bisonte, die Magd wird sich nicht darüber zu beschagen haben, daß sie ihre Sand in die meinte gießt hat. Aber lieber möchte ich ihr doch das Geld persönlich überreichen.“

„Nein, nein, sie will nicht, daß man in Holland ihre Adresse erfährt.“

„Dann werde ich es Ihnen zustellen. Sie rühmen sich Ihres guten Charakters und Ihrer erhabenen hochadeligen Gefühle. Ich verlange von Ihnen kein billiges Urteil, denn ich wenig Freunde ich an meiner Ehe verleihe, so halten Sie mich doch reichlich entschädigt durch die hohe Ehre, daß ich Fräulein de Marce aus der Kerne meiner Frau nennen darf, aber bedenken Sie, daß Sie nicht das Recht haben, mich in die Augen zu schauen, ohne meine Einwilligung.“

„Der Herr Papa ist ein wenig schmerzhaft, ich ferne das, wenn es möglich ist, so will ich dir die Sache vorsehen.“

„Als ich in den Gang getreten war, sagte der Bisonte.“

„Sie immer es sein mag, du bist mit meiner Tochter verlobt, aber ich habe Unannehmlichkeiten miteinander gehabt, daran kann ich mich nicht ändern, aber sie ist und bleibt meine Frau und du weißt, welche Verpflichtungen aus dem Mantel rufen, so lange sie lebet, seid ihr miteinander verbunden und müßt du für die Frau sorgen. Du bist pflichtig davon zu erzählen, ohne irgend etwas abzumachen und ich wollte deinen Vater nicht mit der Sache belästigen, aber meine Vaterpflichten gebieten mir darüber zu reden.“

„Ich habe mich bis jetzt nicht um die finanzielle Seite des Verhältnisses gekümmert.“ sagte Alfred, „ich überließ dies meinem Vater u, glaube daß Sie jetzt genug hätten um standesgemäß leben zu können.“

„Ja, ja das geht nur so eben, das Leben in der Welt ist sehr theuer, wenn man wenigstens ob und zu etwas mitmachen will. Die Magd logiert für immer bei ihrer Tante, aber ich will nicht, daß Sie dort das Gnadendort ist, und so meine ich, daß es hohe Zeit wäre, dich an deine Verpflichtungen deiner Frau gegenüber zu erinnern.“

„Die unartige Weise, womit der Bisonte dies vorbrachte, eckte Alfred in tiefer Seele an, aber er wollte um keinen Preis einen Wortwechsel mit seinem Schwiegervater beginnen.“

„Ich kann mein mütterliches Ver-“

he, der Herr Graf wäre heute so reich wie nie zuvor die Treppe hinabgelogen. Worüber hatte er noch zu reden? Ueber die Abgabe der Ruchle?“

„Auch das!“

„Und betreibst du die Sache ernstlich? Es ist, Gott sei's geflagt, das Mädchen um kein Haar besser als der betrügerische Vater! Einen dummern Streich habe ich noch nie be-“

„Aber es ist meine Schuld, ich schenke dem sentimentalsten Geldreißer, was nicht geleitet, so warest du jetzt, und jedes Mädchen aus anständiger Bürgerfamilie würde sich durch einen Antrag von deiner Seite hoch geehrt fühlen!“

„Es ist nun einmal so und nicht anders, mein Vater; reden wir daher nicht weiter davon, vorläufig wird mein Brief noch nicht abgehandelt.“

5. Kapitel.

Der Frühling war gekommen, und sobald acht Tage nach Ostern vergangen waren, trat Madame Ducombel ihre Anfahrten, von Paris mit der „Chomagne“ zu vertauschen, zur großen Freude der Tante, der in letzter Zeit der Aufenthalt in Paris sehr beliebt war durch die wiederholten Besuche des Marquis d'Armainville und seiner Mutter, deren Zweck ja nur zu deutlich war. Nur ihrer festeren Zurückhaltung u den dringenden Bitten, die sie alle an ihre Tante richtete, war es zuzuschreiben, daß sie zu keiner Erklärung kam, die die Tante um jeden Preis vermeiden wissen wollte.

Welchen Grund konnte sie für ihre Weigerung angeben? Der Marquis d'Armainville war von einem Adeligen ein angenehmes Aushere, hatte einen angenehmen Charakter, war ein angenehmer Gesellschafter zu sein, kein Mann zu belästigen, keine Verbindnisse geltend zu machen, eine Frau ohne Mißtraut beimzuführen, wofür indes die Tante der Madame Ducombel nicht gelten konnte, kurz, es lag kein einziges Hindernis im Wege, und sie mußte es sich selbst geziehen — wäre sie frei gewesen, gern hätte sie den Marquis in der Hand und ihr Herz gegeben, in der letzten Überzeugung, daß auch ihre Großmutter mit dieser Wahl zufrieden gewesen wäre.

Die Familie d'Armainville hatte ihr Schloß in Vohringen, und die Madame Ducombel's Landgut in der Nähe von Tours lag, so brauchte die Tante vorläufig keine Fortsetzung jener lästigen Freundschaft zu befürchten.

Die Ufer der Loire, worin die meisten Mauern von „La Combeliere“ sich spiegeln, gehören zu den lieblichsten von Frankreich; das nicht ge-“

„In den ersten Tagen wohl! Aber wir haben auch Freunde in der Nachbarschaft. Dort auf dem Schloß der Marquises, und etwas weiter meine Freundin, die verwitwete Baronin de Granjac, Güter hat, die Tante.“

„Ich habe genug davon gehabt, ich verlange nichts als Freiheit und frischen Luft.“

„Sie brachte den Morgen mit einer Handarbeit oder einem Buch auf der Veranda zu, oder sie erging sich im Park und schlug den etwas schmalen Pfad ein, der zu einem Dörfchen führte, das sich, so gut es ging, mit seiner einfachen Kirche zwischen Hügel und Hügel gelagert hatte.“

„Der Herz war unbegreiflich leicht; die Schmerzen des verlassenen Winters, die Angst vor der Zukunft, die Streitigkeiten der Anforderungen ihres Pflichtgefühls und ihres Stolz, alles schien, alles vergaßen! Es war, als wenn die Frühlingssonne all ihren Verdruß und ihre Sorgen mit dem Nebel vertrieben hätte.“

„Auf dem Wege zum Dorfe lag eine Güte, wo sie im Sommer mandmal vorgeproben hatte, um den armen Demohnern eine Unterstüzung zu bringen.“

„Dieses Fräulein“, so grüßte sie die alte Großmutter, „wie freut es uns, Sie wieder hier zu sehen. Wir glauben, daß Sie in Paris das Glück gefunden hätten und nicht wiederkommen würden.“

„Das Glück habe ich gefunden, gute Mutter, aber bete für mich, daß ich die Ruhe behalten möge, die ich nun empfinde.“

„Ahnere Gebete begleiten Sie immer, wo Sie auch sein mögen“, war die Antwort. „Sie sind ja unter guten“

„Aber, während die Tante mit ihrer idyllischen besetzten Geisteswelt in Träumen verlor, lang aber die Tante über sie lebte sich die Wahlstrahlen der Tante um das den im Wohlstand mitglückenden, Wollen hunder auszuweisen.“

„In solchen Augenblicken, die immer steter wurden, dachte sie wohl, wo Alfred sein möchte, aber reich drängt in diesen Gedanken wieder zurück, der sie in ihrer angenehmen, ruhigen Stimmung hörte.“

„Wie es öfters geht, wenn man im Leben jene sporadischen Zeiten der Glückseligkeit hat, wo man nichts verlangt, nichts hofft und nichts fürchtet, daß dieser Zustand durch irgend einen Vortall gestört werde, sah die Tante mit großen Schrecken jeden Besuch jeder Einladung entgegen.“

Viele Personen hatte Madame Ducombel nicht in der nächsten Umgebung ihres Landhauses; die Ufer der Loire zwischen Angers und Tours sind zwar mit Hundställen besetzt, die im Sommer sämtlich besetzt werden, aber gerade, weil ihrer so viele waren, war die Tante ihrer nur wenigen Freunde.“

Das Schloß, dessen Thürme auf die Terrasse von La Combeliere niederliefen, war von einer altadeligen Familie besetzt, die aber durch die Verträge in der Verände sehr zurückgegangen und deren junger Stammhalter im letzten deutsch-französischen Kriege gefallen war.“

Seine junge Witwe mit ihren beiden Kindern wohnte nun bei ihren alten Schwiegereltern in dem düsternen Schloß, das in der sonnigen Landschaft nicht recht hineinpaßte wollte. In dieser trauernden Familie sah die Tante die frühere Tante nicht sehr hinaus, und der ganze Verkehr hatte bei einer Anstandsvisite sein Versehen.“

Etwas weiter wohnten reich gewordene Fabrikanten aus Paris, die aber, obwohl Madame Ducombel's die Adelsstolz stets verpörrt hatte, doch nicht zu ihrer „Welt“ gehörten.“

Weiter landeinwärts lag das Gut des Barons de Mirecourt, auf dessen Allmagna die Tante großen Werth legte; im Winter wohnte die Familie zu Nantes und des Sommers wurden die Freundschaftsbände von neuem wieder angeknüpft. Im vorigen Sommer hatte man sich aber wenig gesehen, da Madame Ducombel zwei Monate auf ihrem Landgut gewesen war, während welcher Zeit die Mirecourt's gerade in Dieppe waren.“

„Gestern hat Gerard den jungen Mirecourt an der Station zu jungen gesehen, mit dieser Anknüpfung von den Lippen der Gesellschaftlerin, Madame Reanne, sah die Tante sich aus ihrer seligen Ruhe aufgeregt, während die Tante feierlich erwiderte:“

„Am so besser! So früh hätte ich sie nicht erwartet, gewöhnlich ziehen sie erst Ende Mai aus Land.“

„Aber, ihr schönen Tage von Aranjuez!“ sagte die Tante feierlich.

„Nur nicht zu früh geistig, meine schöne Nachtwale! Du weißt, wie herrlich es sich auf dem Lande lebt, wenn man fröhliche Gesellschaft um sich sieht und noch keine dreißig Jahre zählt. Ich hätte ich deine Jugend, ich würde die Einigkeit nicht fuchen.“

„Ich würde mich an Ihrer Stelle über alle freuen, was diese monotone Einigkeit unterbrochen könnte.“

„Die Tante wurde heute wie gewöhnlich, die Mirecourt's waren immer römisch von dem bräunlichen, das ist jedoch, jährlich immer das „nimbliche“ und für die lustigen Parierinnen kaum auszuhalten, wenn nicht ab und zu ein lustiges Bienen oder dergleichen für die nötige Abwechslung forate.“

„Tante, habe ich mich so sehr verändert, seitdem ich hier bin?“

„Geduld! Nach dieser Zeit wird es sich zeigen, ob du für Verbesserung empfänglich bist oder nicht.“

„Gestern Abend saßen die drei Damen auf der Terrasse am Theetisch in Gesellschaft des Dorfjägers, eines Mannes in den besten Jahren, der viel gesehen und in der Welt viel erlebt hatte, und mit dem die Tante sich ganz besonders gern unterhielt.“

„Auf dem Fahrwege am Fuße des Hügels hörte man das Rollen eines Wagens und gleich darauf fuhr eine allerliebste kleine Kutsche, von zwei Romys gezogen, in den Garten hinein.“

„Sie erhalten jetzt Besuch, gnädige Frau!“ sagte der Geistliche.

„Die Tante, unangenehm überrascht, strengte ihre Augen an und sah, daß eine Dame die Hügel hielt.“

„Es ist Valentine de Mirecourt, ein allerliebster aber verzagener Kind, mein lieber Lieblich!“

„Der Bonns hielt vor der Terrasse, ein kleines, hinfies Gesicht warf die Hügel in den Schloß einer steifen Dame, die neben ihr sah, hüpfte auf den Boden, sprang mehr als sie lief die Stufen der Terrasse hinan und stürzte sich in die Arme der Frau Ducombel, die sie ärtlich umarmte.“

„Die Tante, mein erster Besuch gilt dir! Geiern sind wir angekommen. Ja, Jeanne, wie die Sie geworden sind, wie der Mond sehen Sie aus.“

„Am Vergebung, Herr Piarre, ich bemerke Sie nicht gleich! Wie recht es Ihren Tanten und dem Zier, den ich voriges Jahr Kommette anvertraute? Und diese Dame, die Rechte, von der du geredet hast, Tante? Ah, sie ist charmant, ganz charmant! O, wo ist die Tante? Hat sie die Treppe noch nicht erkliegen? Ja, dort ist sie, ein wenig auf und nieder! Ich darf nur eine halbe Stunde bleiben, so danke liegt noch alles durcheinander, aber der Chevalier de Granjac war bei Papa, da habe ich mich sofort.“

„Nun erst schöpft sie Athem und ließ die anderen zu Worte kommen; Madame Ducombel erkundigte sich nach dem Befinden der Familie, Madame verrieterte, daß sie gar nicht wieder gekommen ist, der Piarre überreichte sie mit der Trauerkunde, daß der Star seit einem halben Jahre nicht mehr zu den Lebenden gehöre, die Tante verrieterte ihrerseits, daß die neue Bekanntschaft ihr sehr angenehm sei; Valentine aber gab kaum acht darauf, sondern leute Gut und Schloßler ab und präsentirte ein allerliebtes Gesichtchen, das keineswegs große Schönheit aufwies, aber das sehr angenehm durch ein Paar große, schmelzliche Augen und das statt einer nehmlichen Stirn nur taufend kleinen kurzen Lockchen umrahmt war.“

„Nun beklagte sich die Gouvernante über das rasche Fahrten von Mij Valentine und trant vor Schrecken seine Tasse nach der anderen leer. Ihre Schillerin plauderte inzwischen von allen möglichen Dingen, von der Angst, die Mij Shadow auszustanden hatte, in die Loire gemorren zu werden, von der Gefährlichkeit, wenn ihre Mama sich befeuerte, alles in Ordnung zu bringen, denn“

„Nun ja, es fehlt noch eine Kleinigkeit, aber weißt du, es ist noch ein Geheimnis, wird werden einen Nachmarkt halten und ein Konzert und lebende Bilder. Hat Nichtsden auch ihre kleinen Talente?“

„Fräulein de Marcy ist eine Musicienne erster Qualität.“

„Am so schöner! Sie hat eine gute Figur, um als Blumenverfäurerin zu fungieren. Jeanne, ich darf ja bei ihnen die Rosen helen? Mirgen's, sagte unter Gärtnern, sind so herrliche Rosen, wie in La Combeliere, und von ihnen, Herr Piarre, muß ich ein Paar schöne, weiße Turteltauben haben, die wird meine künftige Schwägerin mir wohl austausen. Zum Konzert werde ich zum ersten Male in idmarger Seide erscheinen. Denke dir nur, was der alberne Sophistes de Granjac, nachdem er lang und breit mit seinen Stunden gesprochen hatte, antwortete, als ich ihn fragte, was er am liebsten auf unremem Nachmarkt kaufen möchte?“

„Ich meinte, daß es ein Geheimnis wäre“, bemerkte die Tante lächelnd.

„Geheimnis, ... gewiß! aber nicht vor Sophistes, er würde es allen weiterzählen, wenn wir einen Pferde- markt abhielten, aber jetzt denkst er nicht mehr daran. Wissen Sie, was er antwortete? Eins von ihren Lockchen, Fräulein Valentine! Wie aber, nicht wahr? Ich habe ihm gleich drei Lockchen gegeben, ließ sich und sich anspannen, setzte Mij Ida den Hut auf und fuhr zu dir heraus, liebe Tante!“

„Das war recht schön von dir, aber du müßt doch höflicher sein, Kind!“ ermahnte Frau Ducombel. „Nicht wahr, du wirst nun bald 18 Jahre, du trittst in die Gesellschaft ein, da darfst du jungen Leuten, die dir eine Artigkeit sagen, nicht in so schroffer Weise begegnen.“

„Liebe Tante, das sagen Mama und Mij Shadow auch immer.“

„Nun, Kind! Immer der Spitzname!“

„Sollt sie mit dem nicht immer wie mein Schatten? Sie findet es sehr nicht unangenehm, denn ihr eigener Name gefällt ihr gar nicht. Ich will mal nach deinen Rosen sehen, Mij, sanft mich ja doch nur aus. Fräulein de Marcy, wollen Sie mich begleiten?“

„Sie kennen hier gewiß alle Wege. Ich habe eine schlimme Leidenschaft, ich kann keine Blumen sehen, ohne sie zu pflücken; aber wenn Sie bei mir sind, mit ihren ersten Augen und ihrer königlichen Gestalt, ich fürchte mich vor ihnen!“

„Und mit einer Vertraulichkeit, die gar wenig von Furcht zeigte, legte sie ihren Arm um die Tante's Taille und schaute mit ihr die Treppe hinab, während die Gouvernante in gebrochener französischer den Zurückbleibenden ein trauriges Bild der Fehler ihres Zög-“

„Ahnere Gebete begleiten Sie immer, wo Sie auch sein mögen“, war die Antwort. „Sie sind ja unter guten“

„Aber, während die Tante mit ihrer idyllischen besetzten Geisteswelt in Träumen verlor, lang aber die Tante über sie lebte sich die Wahlstrahlen der Tante um das den im Wohlstand mitglückenden, Wollen hunder auszuweisen.“

„In solchen Augenblicken, die immer steter wurden, dachte sie wohl, wo Alfred sein möchte, aber reich drängt in diesen Gedanken wieder zurück, der sie in ihrer angenehmen, ruhigen Stimmung hörte.“

„Wie es öfters geht, wenn man im Leben jene sporadischen Zeiten der Glückseligkeit hat, wo man nichts verlangt, nichts hofft und nichts fürchtet, daß dieser Zustand durch irgend einen Vortall gestört werde, sah die Tante mit großen Schrecken jeden Besuch jeder Einladung entgegen.“

Viele Personen hatte Madame Ducombel nicht in der nächsten Umgebung ihres Landhauses; die Ufer der Loire zwischen Angers und Tours sind zwar mit Hundställen besetzt, die im Sommer sämtlich besetzt werden, aber gerade, weil ihrer so viele waren, war die Tante ihrer nur wenigen Freunde.“

Das Schloß, dessen Thürme auf die Terrasse von La Combeliere niederliefen, war von einer altadeligen Familie besetzt, die aber durch die Verträge in der Verände sehr zurückgegangen und deren junger Stammhalter im letzten deutsch-französischen Kriege gefallen war.“

Seine junge Witwe mit ihren beiden Kindern wohnte nun bei ihren alten Schwiegereltern in dem düsternen Schloß, das in der sonnigen Landschaft nicht recht hineinpaßte wollte. In dieser trauernden Familie sah die Tante die frühere Tante nicht sehr hinaus, und der ganze Verkehr hatte bei einer Anstandsvisite sein Versehen.“

Etwas weiter wohnten reich gewordene Fabrikanten aus Paris, die aber, obwohl Madame Ducombel's die Adelsstolz stets verpörrt hatte, doch nicht zu ihrer „Welt“ gehörten.“

Weiter landeinwärts lag das Gut des Barons de Mirecourt, auf dessen Allmagna die Tante großen Werth legte; im Winter wohnte die Familie zu Nantes und des Sommers wurden die Freundschaftsbände von neuem wieder angeknüpft. Im vorigen Sommer hatte man sich aber wenig gesehen, da Madame Ducombel zwei Monate auf ihrem Landgut gewesen war, während welcher Zeit die Mirecourt's gerade in Dieppe waren.“

„Gestern hat Gerard den jungen Mirecourt an der Station zu jungen gesehen, mit dieser Anknüpfung von den Lippen der Gesellschaftlerin, Madame Reanne, sah die Tante sich aus ihrer seligen Ruhe aufgeregt, während die Tante feierlich erwiderte:“

„Am so besser! So früh hätte ich sie nicht erwartet, gewöhnlich ziehen sie erst Ende Mai aus Land.“

„Aber, ihr schönen Tage von Aranjuez!“ sagte die Tante feierlich.

„Nur nicht zu früh geistig, meine schöne Nachtwale! Du weißt, wie herrlich es sich auf dem Lande lebt, wenn man fröhliche Gesellschaft um sich sieht und noch keine dreißig Jahre zählt. Ich hätte ich deine Jugend, ich würde die Einigkeit nicht fuchen.“

„Ich würde mich an Ihrer Stelle über alle freuen, was diese monotone Einigkeit unterbrochen könnte.“

„Die Tante wurde heute wie gewöhnlich, die Mirecourt's waren immer römisch von dem bräunlichen, das ist jedoch, jährlich immer das „nimbliche“ und für die lustigen Parierinnen kaum auszuhalten, wenn nicht ab und zu ein lustiges Bienen oder dergleichen für die nötige Abwechslung forate.“

„Tante, habe ich mich so sehr verändert, seitdem ich hier bin?“

„Geduld! Nach dieser Zeit wird es sich zeigen, ob du für Verbesserung empfänglich bist oder nicht.“

„Gestern Abend saßen die drei Damen auf der Terrasse am Theetisch in Gesellschaft des Dorfjägers, eines Mannes in den besten Jahren, der viel gesehen und in der Welt viel erlebt hatte, und mit dem die Tante sich ganz besonders gern unterhielt.“

„Auf dem Fahrwege am Fuße des Hügels hörte man das Rollen eines Wagens und gleich darauf fuhr eine allerliebste kleine Kutsche, von zwei Romys gezogen, in den Garten hinein.“

„Sie erhalten jetzt Besuch, gnädige Frau!“ sagte der Geistliche.

„Die Tante, unangenehm überrascht, strengte ihre Augen an und sah, daß eine Dame die Hügel hielt.“

„Es ist Valentine de Mirecourt, ein allerliebster aber verzagener Kind, mein lieber Lieblich!“

„Der Bonns hielt vor der Terrasse, ein kleines, hinfies Gesicht warf die Hügel in den Schloß einer steifen Dame, die neben ihr sah, hüpfte auf den Boden, sprang mehr als sie lief die Stufen der Terrasse hinan und stürzte sich in die Arme der Frau Ducombel, die sie ärtlich umarmte.“

„Die Tante, mein erster Besuch gilt dir! Geiern sind wir angekommen. Ja, Jeanne, wie die Sie geworden sind, wie der Mond sehen Sie aus.“

„Am Vergebung, Herr Piarre, ich bemerke Sie nicht gleich! Wie recht es Ihren Tanten und dem Zier, den ich voriges Jahr Kommette anvertraute? Und diese Dame, die Rechte, von der du geredet hast, Tante? Ah, sie ist charmant, ganz charmant! O, wo ist die Tante? Hat sie die Treppe noch nicht erkliegen? Ja, dort ist sie, ein wenig auf und nieder! Ich darf nur eine halbe Stunde bleiben, so danke liegt noch alles durcheinander, aber der Chevalier de Granjac war bei Papa, da habe ich mich sofort.“

„Nun erst schöpft sie Athem und ließ die anderen zu Worte kommen; Madame Ducombel erkundigte sich nach dem Befinden der Familie, Madame verrieterte, daß sie gar nicht wieder gekommen ist, der Piarre überreichte sie mit der Trauerkunde, daß der Star seit einem halben Jahre nicht mehr zu den Lebenden gehöre, die Tante verrieterte ihrerseits, daß die neue Bekanntschaft ihr sehr angenehm sei; Valentine aber gab kaum acht darauf, sondern leute Gut und Schloßler ab und präsentirte ein allerliebtes Gesichtchen, das keineswegs große Schönheit aufwies, aber das sehr angenehm durch ein Paar große, schmelzliche Augen und das statt einer nehmlichen Stirn nur taufend kleinen kurzen Lockchen umrahmt war.“

„Nun beklagte sich die Gouvernante über das rasche Fahrten von Mij Valentine und trant vor Schrecken seine Tasse nach der anderen leer. Ihre Schillerin plauderte inzwischen von allen möglichen Dingen, von der Angst, die Mij Shadow auszustanden hatte, in die Loire gemorren zu werden, von der Gefährlichkeit, wenn ihre Mama sich befeuerte, alles in Ordnung zu bringen, denn“

„Nun ja, es fehlt noch eine Kleinigkeit, aber weißt du, es ist noch ein Geheimnis, wird werden einen Nachmarkt halten und ein Konzert und lebende Bilder. Hat Nichtsden auch ihre kleinen Talente?“

„Fräulein de Marcy ist eine Musicienne erster Qualität.“

„Am so schöner! Sie hat eine gute Figur, um als Blumenverfäurerin zu fungieren. Jeanne, ich darf ja bei ihnen die Rosen helen? Mirgen's, sagte unter Gärtnern, sind so herrliche Rosen, wie in La Combeliere, und von ihnen, Herr Piarre, muß ich ein Paar schöne, weiße Turteltauben haben, die wird meine künftige Schwägerin mir wohl austausen. Zum Konzert werde ich zum ersten Male in idmarger Seide erscheinen. Denke dir nur, was der alberne Sophistes de Granjac, nachdem er lang und breit mit seinen Stunden gesprochen hatte, antwortete, als ich ihn fragte, was er am liebsten auf unremem Nachmarkt kaufen möchte?“

„Ich meinte, daß es ein Geheimnis wäre“, bemerkte die Tante lächelnd.

„Geheimnis, ... gewiß! aber nicht vor Sophistes, er würde es allen weiterzählen, wenn wir einen Pferde- markt abhielten, aber jetzt denkst er nicht mehr daran. Wissen Sie, was er antwortete? Eins von ihren Lockchen, Fräulein Valentine! Wie aber, nicht wahr? Ich habe ihm gleich drei Lockchen gegeben, ließ sich und sich anspannen, setzte Mij Ida den Hut auf und fuhr zu dir heraus, liebe Tante!“

„Das war recht schön von dir, aber du müßt doch höflicher sein, Kind!“ ermahnte Frau Ducombel. „Nicht wahr, du wirst nun bald 18 Jahre, du trittst in die Gesellschaft ein, da darfst du jungen Leuten, die dir eine Artigkeit sagen, nicht in so schroffer Weise begegnen.“

„Liebe Tante, das sagen Mama und Mij Shadow auch immer.“

„Nun, Kind! Immer der Spitzname!“

„Sollt sie mit dem nicht immer wie mein Schatten? Sie findet es sehr nicht unangenehm, denn ihr eigener Name gefällt ihr gar nicht. Ich will mal nach deinen Rosen sehen, Mij, sanft mich ja doch nur aus. Fräulein de Marcy, wollen Sie mich begleiten?“

„Ahnere Gebete

Die Sozialdemokraten und ihre Väter.

Erzählung von Konrad v. Bolanden

Erster Teil.

Kagensteins Kritik und Ehrworts Sammlung.

Fortsetzung.

Du bist ein ganz unerträglicher Feind, Gottfried! rief Kagenstein...

Er trat das anstößige Zimmer und kehrte mit einer Mappe zurück...

Die Sammler habe ich seit 1871 mir angelegt, ein Stück Zeitgeschichte...

6. Kapitel. Nächsten Morgen blieb wieder ein ruhiger Morgen...

Mutter, die viel jünger war als er, hatte viel mehr Leben in ihren Augen...

Der bayerische Hofpöbel Emanuel Seibel greift in die liberal gestimmten Saiten und singt:

Die 'National-Zeitung' spricht deutlicher: Die ultramontane Partei und in geringerem Grade auch die evangelische Orthodoxie...

„Hoffmann von Fallersleben erregt seinen Glaubenshass in einer deutschbaudendgereimten Kriegs-

erklärung, deren Strophen mit dem Refrain schließen:

So lang mir Gottes Sonne scheint, Des Reiches Freund, der Pfaffen Feind...

„Das ungläubige Professorenamt will bei der Hegejaad nicht fehlen und spricht durch Häbigers Mund...

„Professur Christlich in Bonn läßt folgende Gütchle feigen: Es siegte evangelisches Germanentum über jesuitisches Romanentum...

„In Berlin die 'Glasbr. Montags-Zeitung' verübt folgenden Gesang:

„Es raucht die Mär aus der Seine Strom: Der Kaiser, der Kaiser gefallen! Bald werden die Glocken am Petersdom...

„Die 'Allgemeine Zeitung' berichtet: Der Stoß in's Herz von Frankreich ging ebenso tief in's Herz der ultramontanen Partei...

„Ob auch im Feld, durch ihrer Helben Blut Geecit, der deutschen Stämme Banner wehen — Auch fürder nagen wird die gift'ge Brut...

„Was den Katholiken bevorsteht, und was ihre Feinde planen, zeigt folgendes Gedicht des 'Braunschweiger Tagblattes':

„Es wäre endlich doch wohl Zeit, Die 'Schwarzen' zu verdrängen, Sie schaffen Elend nur und Leid...

„Die 'National-Zeitung' spricht deutlicher: Die ultramontane Partei und in geringerem Grade auch die evangelische Orthodoxie...

„Hoffmann von Fallersleben erregt seinen Glaubenshass in einer deutschbaudendgereimten Kriegs-

The Canadian Bank of Commerce

Bezahltes Kapital \$10,000,000 Reserve \$7,000,000

Drafts auf auswärtige Länder

Anordnungen wurden kürzlich getroffen, zufolge deren die Zweige dieser Bank Drafts ausstellen können auf die hauptsächlichsten Punkte...

HOTEL MÜNSTER John Weber, Eigentümer. Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

THE HUMBOLDT HOTEL. Vorvornehmende Bedienung, Ehre und gute Getränke an der Bar.

King George Hotel. H. A. Green, Eigentümer. Ausgezeichnete Bewirtung und allerlei Getränke.

Victoria Hotel. Regina. Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Albert Breher. Inhaber eines erstklassigen Restaurants, ist stets bereit, all seinen Besuchern mit vorzüglichem, reichlichen Mahlzeiten aufzuwarten...

Dr. J. C. Barry, M.D. Arzt und Chirurg. Humboldt, Sask. (Nächste Telephone-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Dr. Roy G. Wilson. Veterinär Surgeon (Tierarzt). Office: Nächste Türe von Schäfers Metzgerladen.

A. D. MacIntosh, M. A., L. L. B. Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.

J. M. CRERER, Advokat. Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u. Anwalt der Union Bank of Canada.

Baumaterialien. Wir haben einen vollständigen Bestand von allen Arten Holz...

Dr. James C. King, Zahnarzt. hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt seine Office eingerichtet.

Dr. J. E. Barry, M.D. Arzt und Chirurg. Humboldt, Sask. (Nächste Telephone-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Dr. Roy G. Wilson. Veterinär Surgeon (Tierarzt). Office: Nächste Türe von Schäfers Metzgerladen.

A. D. MacIntosh, M. A., L. L. B. Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.

J. M. CRERER, Advokat. Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u. Anwalt der Union Bank of Canada.

Baumaterialien. Wir haben einen vollständigen Bestand von allen Arten Holz...

Dr. James C. King, Zahnarzt. hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt seine Office eingerichtet.

Dr. J. E. Barry, M.D. Arzt und Chirurg. Humboldt, Sask. (Nächste Telephone-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Dr. Roy G. Wilson. Veterinär Surgeon (Tierarzt). Office: Nächste Türe von Schäfers Metzgerladen.

A. D. MacIntosh, M. A., L. L. B. Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.

J. M. CRERER, Advokat. Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u. Anwalt der Union Bank of Canada.



De Laval Cream Separator

die Art, welche Molkereibesitzer gebrauchen.

Nehmen wir an, Sie hätten zwei Kühe und wir offerierten Ihnen noch eine zu mäßiger Preise...

The De Laval Separator Company. Montreal, Winnipeg, Vancouver.

The Central Creamery Co., Ltd.

Humboldt, Sask. Fabrikanten von erstklassiger Butter.

Es bezahlt sich bei uns zu kaufen. Parfümierte Toiletten-Seife, 5c per Stück.

Wir verkaufen die berühmte Artura-Ames-Holden-Middleton-Schuhe für Männer, Frauen und Kinder.

Wir sind Agenten für die Deering und McCormick Ackerbau-Gerätschaften.

St. Gregor Mercantile Co. Wir haben alles, und zwar zu den rechten Preisen.

COCKSHUTT ENGINE GANG

Simple, Strong, Durable.

The Original and the Best. A good thing is known by its many imitations.

Lindberg & Bonas, Muenster, Sask. Call For Full Particulars.

Grundeigentum!

Berbessertes und wildes Farmland, ebenso städtisches Grundeigentum zu verkaufen.

F. J. VOSSEN, jr. - WATSON, SASK. Der

St. Peters Bote

die erste deutsche katholische Zeitung Canada's nur \$1.00 pro Jahr!

...ruft er zu: „Seid zufrieden. eure Vorgesetzten.“ Ihr müßt... durch die Volkvereine... die beherrschten die Parla... und ihr müßt euch sammeln... rgermeister Dr. Lueger in... te die christlich soziale Partei... r machte einen Fehler: er... n seiner Partei keine gute... ifikation. Er starb zu frühe... n Werk zu vollbringen. In... a herrscht auch Mangel an... ifikation. An euch, meine... r, ergeht der Ruf: Sammelt... m Volkvereine. Wer uns... t, bekämpft die Kirche. Wenn... n durchdringt wie ein Säuer... o wäre sie nur eine halbe... n Uns Christlichen nicht... chtig zu, das Volk aufzuklären... die Pflichten, die es leisten... nd soll. Wenn die Befehlg... ng unsere hl. Güter angreift... r wir entschlossen auftreten... Schulfrage dürfen wir nicht... ben, bis wir vollständig Ruhe... Wenn man uns angreift... rumente, müssen wir den... r Bruderliebe, Nächstenliebe... berechtigt predigen. Im... vereine können wir zu den... Fragen Stellung nehmen... f der Volkverein dazu f... Ich antworte: „Ja, er ist... „Organisation“ ist stark... ifikation ist stärker, zentrali... rganisation ist am stärksten... cht haben einige von euch... tutsch-französischen Krieg mit... ht. Die Deutschen gingen... ch aus dem Kampfe gegen... anosen hervor. Was machte... tische Armee so stark? Die... eit und Disziplin. Der... efeh und die Subordination... ein Beutnant dahin gegang... n anderer wieder wo anders... o hätten die Deutschen nie... gegiegt. Der Volkverein... r Menschheit, denn er steht... hristlichen Boden. Wer ges... sen Verein ist, ist mit Judas... gleichen.

...nun zum Schluß noch ein... einte an unsere Damen. Er... eure Männer an die Pflicht... e ihnen bevorstehen, und er... dieselben, dem Volkvere... zutreten.

...müchten hier bemerken, daß... ur eine ungefähre, kurze... von einem Teilnehmer zu... ungefestelte Skizze des be... und begeisterten Wor... ist. Die Rede selbst, die... hr eine Stunde in An... nahn, war sehr eindrucks... id gebiegen. Nach der Rede... ne beträchtliche Anzahl der... ndmitglieder von Münster... ltsvereine bei. (D. R.)

Kirchliches.

Schluß von Seite 1.
zur Befähigung zu unterbrei... fch für die Trennung von Kir... Staat nicht annehmbar sei, da... Würde der Kirche und die fundam... n Prinzipien der katholischen... n angreife. Die Bischöfe be... t ferner, die von der Regierung... ene Pension für die Beistand... znehmen.

...lin. In der mehr erwähnten... der Ueberführung der Gebeine... 22. Juli 1902 in Rom getra... rdninals Grafen Ledochowski... wischer Erde läßt sich nun die... eutsche „Allgemeine Zeitung“... men. Das offizielle Organ der... ung erklärt, daß der Antrag... e des Kardinals nach Polen zu... zurückgezogen worden sei... atrag war vom Polener Dom... Reduzymski, als Vollstrecker des... entes des Kardinals, gestell... welcher um die Erlaubnis der... ung der Gebeine im Polener Dom... cht hatte.

Die Religion.

...ir den „St. Peters Bote.“
Von P. Fidelis O. S. B.
...Ber von der Wahr... d Göttlichkeit der katholischen... n überzeugt ist, wer sich... daß sie allein im Stande... n Menschen zeitlich und ewig... h zu machen, wer von über... r Nächstenliebe befeht ist... e Menschen glücklich machen

Herr Simon Schwinghammer ist nun der glückliche Besitzer eines Automobils. Dies ist das zweite in unserem Städtchen. Herr Piper, Hotelbesitzer in Bruno, eignet das erste.
Wie verlautet, soll bis Juni in Bruno ein Bankgeschäft eröffnet sein.
Vergten Sonntag nach dem Hochamte war Versammlung des Volkvereins „Ortsgruppe Bruno“, mit Debatte über die Frage: „Soll ein Katholik eine katholische Zeitung halten?“ Die sehr interessante Debatte endete in einem Sieg für die Affirmative. Bei der nächsten monatlichen Versammlung sollen Fragen behandelt werden, die die Ortsgruppe auf dem Katholikentag zu Regina erörtert sehen möchte. Unsere Ortsgruppe ist zwar noch klein, leistet aber gute Arbeit.

Corr.

Berlin, Ont., den 8. Mai 1911.
Lieber St. Peters Bote!
Am Ostermontag erhielten hier 150 Kinder die erste hl. Kommunion, am Christtage etwa 80; eine dritte Klasse wird im Juni zugelassen. Diese werden alle gefirmt am 14. Juni.

In Hamilton soll eine neue polnische katholische Gemeinde mit einer schönen, neuen Kirche gegründet werden, die \$35-40,000 kosten soll, ohne das Land, welches der Bischof im Werte von \$7000 bei der St. Anna Kirche versprochen hatte. In Toronto hat Herr D'Keefe eine protestantische Kirche nebst Sonntags-Schule für \$2800 gekauft und dem hochwürdigsten Herrn Erzbischof für die Polen geschenkt. D'Keefe will auch die Kirche für den katholischen Dienst vollständig einrichten. Im Sommer, sobald die Protestanten ausgezogen sind, soll unser hiesiger Erzbischof Josef Weber dieselbe einweihen.

Hier in Berlin haben wir in der Separat-Schule über 600 Kinder; der ganzen Schulkinder der Stadt. Ob unsere Familien größer sind, oder ob das Verhältnis der ganzen Bevölkerung ungefähr daselbe ist, darüber wird uns wohl der Census aufklären.

Mit Gruß

Temperenz und Freitriale.

Weil die Temperenz-Gesichte immer weiter geht und wir auch schon letztes Jahr mit nur wenig Stimmenmehrheit gesiegt haben, so will ich noch einen Vorschlag machen, der beide Parteien befriedigen kann. Da die Verurteilten oder heuchlerischen Temperenzler alles verbieten, ist auch nichts. Sie bringen das Volk zur geheimen Sauerei und Schwindel und betriegen die Städte um die Steuern. Aber es ist auch traurig, wenn man bedenkt, was der Mensch eigentlich ist und wie er sich benimmt, wenn er betrunken ist. Schrecklich ist es, wenn man bedenkt, daß viele von den Trinkern sich und ihre Familie in's Elend und Unglück stürzen, vielleicht für Zeit und Ewigkeit. Wenn es nun gemacht würde mit den Salubus, wie in einer Sommer-Anlage, daß den Gästen ihre Getränke in's Freie verabreicht würden und dann des Abends früh genug zugemacht, dann täte es nicht mehr so viele Betrunkene geben, und wäre doch immer noch besser, als wenn es gar nichts mehr gibt. Ein ordentlicher Mensch braucht sich nicht zu schämen, ein Glas Bier oder einen Schnaps zu trinken, ebensowenig wie eine Pfeife oder Zigarre zu rauchen. Die Salubus-Steuern müßten dann soweit herabgesetzt werden, daß eine Wirtschaft doch bestehen könnte. Wenn der halbangangetrunne Mensch im warmen Zimmer ist mit seinen Saufkollegen, so ist er ja oft mit Gewalt nicht herauszubringen, und kostet dann mehr, wie die Verhältnisse der meisten Trinker erlauben, ohne davon zu sprechen, was sonst noch für geheime Dinge in den Wohnzimmern der Salubus in größeren Städten getrieben werden. Wenn es so gemacht würde, wie oben angegeben, dann brauchte die arme Frau keine halben Nächte mehr da zu sitzen mit den schweren

Bedenken, ob der unglückliche Mann heute auch noch mal wieder lebendig heimkommt, und hat dann oft keine Spule Zwirn zu Hause, um für Zeitvertreib das nötige Zeug zu fäden. Ja, Bier und Tabak muß der Mann zuerst haben, wenn die Frau mit den hungrigen Kindern auch schon Monate lang kein Stück Fleisch mehr zu essen bekommen haben. Wenn der Mann ein paar Pfund Fleisch mit heim brächte, statt einen Affen, wäre es besser für die Familie. Ich möchte solchen bedauernswerten Frauen raten, sich ruhig zu verhalten, bis der Mann wieder bei vollem Verstande ist, damit zu Hause nicht noch mehr Schaden angerichtet wird. Heiraten ist auch nötig, aber es ist hart, wenn einen ein schlechtes Los trifft.
Ein Aniebler.

Ein epochenmachendes Erfindung.

„Na, lieber Freund, wie weit sind Sie denn mit Ihrem Aeroplan?“
Erfinder: „Er ist vollkommen fertig, nur eine winzige Kleinigkeit muß ich noch ausarbeiten. Das muß meine nächste Aufgabe sein.“ — „So? Was ist es denn.“ — „O, nichts allzu Schwieriges. Die weitestliegende Neugierde an meiner Erfindung ist nämlich ein Siderheitsnetz, das unter meinem Aeroplan entlangläuft, um Unglücksfällen vorzubeugen. Es wird die Luftschiffahrt gänzlich gefahrlos gestalten. Durch dieses Netz bringe ich eine völlige Umwälzung in die ganze Fabrikation.“ — „Aber wie wollen Sie das Netz selbst vor dem Hinunterfallen bewahren, wenn Ihrem Aeroplan etwas zustoßt?“ — „Das ist ja eben die Kleinigkeit, die ich noch nicht ausgearbeitet habe!“

In der Vertegenheit.

Dem Herrn Rath hat der Arzt streng das Biertrinken unterlagt. Trotzdem kann er es nicht unterlassen, ab und zu einen Seitenprung zu machen; er schickt dann sein Faktum, den alten Friedrich, dem natürlich strengstes Stillschweigen gegenüber der Gemahlin des Vorgesetzten zur Pflicht gemacht worden ist, heimlich zu dem nahegelegenen „Girich“. — Einmal Tages wird der Vertreter aber doch von der Frau Rätin, die ihren Mann besuchen will, auf dem Korridor erwischt und gefaßt: „Was haben Sie da unter dem Mantel, Friedrich?“ fragt sie misstrauisch. — Friedrich: „Das, das ist a' Amtsgeheimnis, Frau Rätin!“

Selbstkritik.

An einer Wirtstafel beehrte ein Gast, der eine Portion Sedt gegessen hatte, noch ein Glas Wein, indem er hinzusetzte: „Der Fisch will schwimmen!“ — Sein Nachbar, der auch witzig sein wollte, der aber Rindfleisch gegessen hatte, jagte zum Kellner: „Mir auch noch ein Seidel, der Dohs will laufen!“

Scharf.

In einer Gesellschaft, wo sich auch Boileau befand, bat man ein Fräulein N. zu tanzen, zu singen und das Klavier zu spielen. Alle überhäufte sie mit Komplimenten, endlich trat auch Boileau zu ihr und sagte: „Mein Fräulein, man hat Sie alles gelobt, bis auf's Gefallen, und doch verstehen Sie dies am besten.“

Agenten für den St. Peters Boten.

- Reisender Agent: Anton Hackl.
- Localagenten: P. Rudolph, Humboldt. P. Zephon, Sulda u. Wilmont. P. Matthias, Leosfeld. P. Benedikt, Hoodoo, St. Moritz und St. Benedikt. P. Chrysothomas, Bruno, Dana, Spalbing und Beauchamp. P. Bernard, Watson, Engelsfeld und St. Oswald. P. Banifaz, Dead Moose Lake, Dilgo und Carmel. P. Leo, St. Gregor u. St. Gertrud. Philipp Hoffmann, Annabehn. Geo. H. Gerwing, Leonoore Lake. Seraphim Schönader, Coblenz und Umgebung. Jos. Ottenbreit, Odessa, Sask. Jos. Zelinski, Regina, Sask. Peter Schwarz, Berlin Ont. Jos. Berges, Waterloo, Ont. A. Veingehner, Formosa, Ontario. Ric. Schwarz, Diermerton, Ont. David Kartman, Mildmay, Ont. Ric. Long, Chertown, Ont. Geo. Lobsinger, Walkerton, Ont. P. Jansen, Deer Park, B.C.

's Doder-Barabies.

(Aus: Es lebe der Dumme!)
In diesem Auen dem, da herrscht... hier eiserhart beller Jarrid... Ein Antwort is Oerendnig... Die wter war'n schon lange Zeit... In keinem Staade zwee Soldaten... Besatzungsverhandlung fer't hien... In jeder hofide Tag an Nacht... Das mer'n zum Sol Weeger Art macht... In beide haben ich was los... In jeder kommt und k'rigt famos... Drum war der Jarrid in Schwiidert... Von wegen der Oerendnig... „Sol“ hulte er plechtig in de Seebe... „Da kame doch der Ehen awel... In drum vertieg ich kurzer Hand... Er werden alle beed erannt... Die Zahe macht sich wunderliche... Her ich rede een, fer ich linke een!“
In das Feinap bewahde ich... Ein eh a' Werdjahr vertieg... Erklarde sich der Jarrid bereit... Von wegen der Oerendnig... Inwee Raten Doderich abzuustellen... Her jede Oerinnung an Beszellen... In so gund so weider beh-a-lech... Das jetz den Jarrid a' Jahn mal weh... Nach'n chrorisavoll in langer Pleß'ich... Her die Jahn-Verzte angewundbreißig... „Doh a' g'e-Verzte hat der Jarrid... Her ich rede een, fer ich linke een!“
In fünf fer jedes Winterbein... Sei Meid is immer Meer und Land... Als Doder-Barabies benannt... Wenn, wenn du Medjager bist... Werf die dich um werde Schachit!
E' in i' Vor'mann.

Ein deutsches Luftschiff aus dem Jahre 1872.

Die Wiege des lenkbaren Luftschiffes in Mainz, durch seinen genialen Erfinder Paul Henlein.“ So hat sich Professor Bergemann in einem Vortrage vor etwa zwei Jahren geäußert, und wie in einem Artikel der „Lufschiffhalle“ soeben betont wird, ist der Bau des Henlein'schen lenkbaren Luftschiffes bis heute vorbildlich geblieben, zumal durch die Ausföhrung des Gedanken, einen Motor nach dem Veroin'schen System für den Lenkballon zu verwenden. Paul Henlein, 1835 in Mainz geboren, hatte sich schon seit 1861 in Köln - Vonnenthal, wo er nach der in Mainz und Karlsruhe verbrachten Lehrzeit als Ingenieur thätig war, mit Entwürfen für ein lenkbare Luftschiff beschäftigt. Diese vervollkommnete er in den folgenden Jahren in Stockholm und London, und nachdem er 1868 nach Mainz zurückgekehrt war, baute er ein kleines Modell seines Lenkballons in der Größe von etwa 10 Meter Länge und über 2 Meter Durchmesser. Bei den Versuchen, welche in der Fruchthalle am 5. Oktober 1871 stattfanden, zeigte sich das Schiff seinem Vater in jeder Richtung willig. Da sich das preussische Kriegsministerium, an das sich der mittellose Henlein mit dem Gesuch um Unterstützung gewandt hatte, zu keinen Abnehmen verhielt, ging er nach Wien, und nachdem er hier im Kriegsministerium seine Erfindung vorgefragt, auch dem Kaiser selbst seine Pläne vorlegen durfte, wurde er beauftragt, ein Modellluftschiff zu konstruieren. Die Experimente mit diesem Modell, das Henlein dem Kaiser im großen Redoutensaal der Hofburg vorführte, gelangen so vorzüglich, daß ihm eine Anzahl Interessenten 30,000 Gulden zur Verfügung stellten und sich ein Konsortium zum Ankauf des Luftschiffes bildete.

Nun wurde alsbald im Jahre 1872 nach Henlein's Entwürfen in der Maschinenfabrik von Paget & Co. in Wien ein Luftschiff konstruiert, das eine zylindrische Form mit abgerundeten kegelförmigen Jubiliumen hatte und eine Länge von 50,4 Meter und 9,2 Meter Durchmesser betrug. In Brünn in der Militärschule wurde der Ballon gefüllt, und am 17. Dezember 1872 fand der erste Probeflug statt, wobei Henlein um die Stadt fuhr; aber das Schiff konnte nicht die gewünschte Höhe erreichen, da das Brünner Gas 11 Prozent schwerer als das Wiener Leuchtgas war, nach dem Henlein seinen Ballon berechnet hatte. Er hoffte nun durch Verwendung von Gasfisch, durch Heierrichtung des Rahmmerwerkes aus Bambusrohr und Füllung des Ballons mit Wasserstoffgas seine Traakraft zu steigern. Aber die hierzu erforderliche große Geldsumme vermochte er nicht mehr aufzubringen, und so verließ er, aller Mittel bar, die Kaiserstadt und ging nach der Schweiz, wo er über 20 Jahre als Maschinenkonstruktore gelebt hat. 1903 kehrte er nach Mainz zurück und ist vor etwa sechs Jahren dort gestorben, ohne noch einmal seinen genialen Gedanken verwirklichen gesehen zu haben.

Stimmt.

In einer Stadt Sachsens hiebt ein Fremder vergeblich nach dem Schillerdenkmal, endlich wendet er sich an einen vorüberkommenden Soldaten mit der Frage: „Ach, lagen Sie mein Lieber, wien Sie nicht, wo hier Schiller steht?“ — Schiller: „Schiller? Wee, das wech ich nicht! Bei meiner Kompagnie is er nicht!“

Eigene Auffassung.

Wolfszähler: „Sobiel ich wech, mocht bei Ihnen noch ein Major — den haben Sie vergessen, in der Bählungsliste anzuföhren.“ — Hausbesitzer: „Ach nein, der is Sie nämlich überzählig!“

Tapeten.
Verködern Sie Ihr Heim! Dies kann am besten durch Tapetenbehang (Wallpaper) geschehen. Wir haben einen großen Vorrat an Waren für diese Saison, von dem Sie Ihre Auswahl treffen können. Ebenso einen hübschen Vorrat von Kobalts und Jubehor.
C. E. Wallace, Druggist und Schreibmaterialienhändler.
Humboldt, Saskatchewan.

WATSON DRUG CO., Watson, Sask.
Unsere Spezialitäten: Medizinien, Schreibmaterialien und verschiedenes. Schmalzladen und Reparatur drilsen. Augenbrillen gratis unterlicht. Luftwadern, H-garren, Pfeifen und Tabak auf Lager.
Wir trachten unsere Kunden anß beste zu behandeln.
Kommen Sie daher und sprechen Sie bei uns vor.

THE NEW DRUG STORE.
(Vom Kover, Humboldt.)
Die besten und billigsten Arzneien.
Mein Geschäfts - Zweig zu Humboldt ist jetzt eröffnet. Ich habe einen gänzlich neuen Vorrat von Arzneien, Patent-Medizinen usw. von erstklassiger Qualität. Ärztliche Preskriptionen werden genau berücksichtigt durch einen qualifizierten Apotheker. Nicht vorräthige Arzneien werden schnellstens besorgt. Ich habe eine vollständige Auswahl von Schreibmaterial, Cigaretten, Tabak und Süßwaren.
f. J. Williams - Humboldt und Buchanan, Sask.
Apotheker für das Volk.

Werte Herren!
Nur ein Wort an Sie in Betreff eines neuen Anzugs von Kleidern für den Sommer! In diesen Tagen haben wir unsere dritte Sendung von Herrenkleidern für dieses Frühjahr erhalten, und unter diesen werden Sie die besten und neuesten Muster nach der besten und neuesten Mode finden, Muster, wie sie in Humboldt noch niemals gezeigt wurden. Wir können Ihnen einen Anzug zu Ihrem eigenen Preis verkaufen. Sprechen Sie vor dem Great Northern Laden und inspizieren Sie unsere jüngste Sendung von Kleidern, und dann werden Sie überzeugt sein, daß Sie anderswo nicht besser kaufen können.

Wir haben eine vollständige Auswahl von Damen-Äuslen vorrätig in weichem Musselin, weichem Lawn, fancy Gingham, schwarzem Kaun usw. zu Preisen, wie Sie sie selbst nicht vortheilhafter für Sie machen könnten. Sehen Sie sich sie an!
Farbe! Verködern das Haus! Farbe!
Wollen Sie in diesem Frühjahr nicht Ihr Wohnhaus oder Ihre Scheuer anstreichen? Wir haben einen reichlichen Vorrat von Sherwin Williams schon gemischten Farben bereit zum Gebrauch im Innern des Hauses oder außerhalb. Die Sherwin Williams Farbe ist die Farbe, die, wie auf der ganzen Welt bekannt ist, am besten aussieht, am längsten hält und die wertvollste ist auf dem Markte. Bedenken Sie, daß für einige Dollars, die Sie jetzt für die Sherwin Williams Farbe auslegen, Ihre Gebäulichkeiten ein annatigeres Aussehen erhalten, länger halten, daher wertvoller sind und auch den Wert Ihres Eigentums erhöhen. Wenn Sie also Gebäulichkeiten haben, verködern Sie sie mit einem Anstrich mit Sherwin Williams bereits gemischter Farbe. Bedenken Sie darauf, keine andere Farbe als Sherwin Williams zu gebrauchen. Erkundigen Sie sich beim Great Northern Laden um die Preise.
Vollständige Auswahl von trockenem Bauholz stets vorrätig.

Great Northern Lumber Co., Ltd.
HUMBOLDT - SASK.

Machen Sie einen Versuch mit dem wohlbekanntesten, neuen Gebräu - Saskatoon Lager Bier.
Der Stolz von Saskatoon.
Rein, Nahrhaft, Wohlgeschmeckend.
„Saskatoon“ wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten. „Saskatoon“ ist von unübertrefflicher Qualität, mit schneeweißem Schaum, und rein wie der Morgentau.
Alleinige Brauer und Bottler
Hoeschen Wentzler Brewing Co.
SASKATOON, SASK.

Mr. Businessman!
If you're truly smart and wise, You will freely advertise. As to "when and where and how?" Do it in the "Bote", now!

Die Sozialdemokraten und ihre Väter.

Fortsetzung von Seite 3.

Trum auf, die Brut vernichtet! Mit Gott wird bald die Menschheit ja...

Geist. Auch ihm war die ungewohnte Haltung seines Bruders aufgefallen, den in solchem Maße...

Die Dinge sehen mirlich sehr schlimm! sprach er. Es drohen Christen- und Kirchen-Verfolgung...

Leiden der Waife.

Die Koffer standen gepackt. Morgen trat Frau Klatta mit ihrem Gatten und ihren Kindern die Reise nach der Schweiz an...

„Und dies alles sagen Hochwürden mit so ruhiger Miene?“ versetzte Wolfgang. Sturm verfanben Sie und Ariga...

„Fraulein Rufen, was muß ich hören?“ Sie haben Herrn John die nachgehende Erlaubnis...

„Am Verabredung, Frau Kommerzienrat!“ Meine Antwort an Herrn John sollte nicht entfernt eine Kritik...

„Ihr weibliches Jartgefühl!“ hobte die Schwägerin. „Nichtiger wurden Sie sagen...“

Der Direktor machte seinen gewöhnlichen Rundgang durch das Bureauwerk. Heute nicht mit dem ersten Besuch...

Die Faustschläge trafen Emma die beleidigenden, rüchselos harten Worte. Gefekten Hauptes...

Ein Gefühl ächter Genugtuung. wird Sie befehlen, wenn Sie einen Laden besuchen und dort eine vorzügliche Auswahl von Schnittwaren, Kleidern und feinen Schuhen...

Unsere Prämien. Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen gute katholische Bücher nur 25 Cents.

nur 50 Cents. Prämie No. 5. Der geheiligte Tag Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wasserfestem Lederband...

nur 75 Cents. Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller feiner und feistlichen Evangelien...

Geschäftsmann! Willst du dir 'ne Gunst erweisen Mußt du fleißig „advertieren.“

THOSE WHO TOIL EARNESTLY AND WITH SUCCESS WILL BE SATISFIED ONLY WITH THE BEST OVER-HAUL THAT CAN BE MANUFACTURED.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben. Kaufen Sie Ihre Uhr hier...

COCKSHUTT J. G. C. SULKY A VERY strong plow fitted with either Stubble or Breaker Bottoms and especially adapted to do rough land and heavy work.

McCormick und Deering Selbstbinder, Näh-Maschinen, Heu-Rechen, P. & O. Pflüge, Emerson u. Moline Pflüge...

hand sie da, schmerzliches Zucken im Angesicht, während Tränen über ihre Wangen herabrollten. „Frau Rat.“ sprach sie mit bester Stimme...

stand sie da, schmerzliches Zucken im Angesicht, während Tränen über ihre Wangen herabrollten.

„Heu Rat,“ sprach sie mit bebender Stimme, „ich bitte um ein geringes Maß von Teilnahme und Schonung für mich arme verlassene Waise! In allen meinen Obliegenheiten werden Sie mich gewissenhaft und pflichtgetreu gefunden haben. Immer werde ich dankbar sein für den Schutz, den mein Bruder in seinem Hause mir gewährt.“

„Ach was, — mein Mann ist gar nicht Ihr Bruder!“ unterbrach sie in wegwerfendem Tone das Weib. „Mein Schwiegervater hatte die eigentümliche Grille, das hinterlassene Kind seines mittellosen Freundes zu adoptieren. Hieraus folgt aber nicht, daß August Klaska Ihr Bruder ist. Sie sind ihm nicht entfernt blutsverwandt, stehen ihm völlig fremd gegenüber. Erheben Sie also keine Ansprüche, die Ihnen nicht zukommen. — Wenn Herr John, der reiche Fabrikant, Ihnen Aufmerksamkeiten schenkt, oder gar ernstgemeinte Absichten hat, so ist dies für Sie ein außerordentlicher Glücksfall. Ihre törichte Frömmlichkeit ist dagegen auf dem besten Wege, dieses unverdiente Glück zu verderben. Deshalb rate ich Ihnen, den beleidigten Herrn durch einige freundliche Zeilen zu versöhnen und ihm seine Besuche zu gestatten.“

„Ich bedauere sehr, Ihren Rat nicht befolgen zu können,“ erwiderte Emma. „Ich bitte, in diesem Punkt mir persönliche Freiheit zu gestatten. Bestehen Sie jedoch auf dem Vollzuge Ihres Wunschens, dann würde ich vorziehen, unverweilt dieses Haus zu verlassen, — obgleich ich nicht weiß, wohin ich meine Schritte lenken soll.“

Frau Klaska hatte eine heftige Erwiderung auf den Lippen, wie ihre lodenden Augen bewiesen. Sie unterdrückte jedoch ihren Zorn und sagte: „Von einem Wechsel Ihres Aufenthaltes kann jetzt nicht die Rede sein. Kehren wir aus der Schwelgerei zurück, dann verlange ich von Ihnen und besterhe darauf, daß Sie Herrn John mit jenem Entgegenkommen behandeln, das Sie unserem Hausfreunde schuldig sind.“

Eine Handbewegung entließ das bemitleidenswerte Mädchen.

Emma lehnte nach ihrem Zimmer zurück, wo sie auf einen Stuhl sank und heftig weinte.

Fortsetzung folgt.

Der Hausarzt.

— Gegen die Wasserfucht. — Folgende Behandlungsweise hat sich bei der Wasserfucht fast immer als erfolgreich erwiesen:

Man nehme die Rinde der gewöhnlichen Weirinde und verbrenne sie zu Asche, indem man sie gelegentlich umrührt, bis sie vollständig verbrannt ist. Die Dosis für eine frische Verlesung ist ein Teelöffelvoll bis zu einem halben Eßlöffelvoll in etwa einem Weinlaß voll Cataubalein; drei mal täglich; die Dosis und der Wein müssen je nach dem Zustande des Magens vermehrt oder vermindert werden. Inzwischen muß der Stuhl gang durch Salze (z. B. ephomaltes Natrium) oder irgend andere milde Abführmittel offen gehalten werden. Wenn der Patient stark oemig ist, mögen auch heftige Abführmittel gegeben werden. Ein Dampfbad sollte von dem Patienten zwei mal täglich genommen werden. Für ein solches Bad ist es am bequemsten, einen Kessel mit kochendem Wasser auf das Feuer zu setzen und vermittelst einer an dem Kessel angebrachten Röhre oder eines Schlauches den Dampf unter einer wollenen Decke zu leiten, in welche der Körper der kranken Person, mit Ausnahme des Kopfes, eingeschüllt ist. Der heiße, von der Decke eingeschlossene Dampf, dessen Temperatur natürlich verständig zu regulieren ist, damit kein Blutandrang nach dem Kopfe entsteht, wird einen kräftigen Schweiß erzeugen. Fünfzehn bis zwanzig Minuten ist die gewöhnliche Dauer des Dampfbades.

In Verbindung mit der vorgenannten Behandlungsweise, welche in manchen Fällen schon nach sechs Wochen die vollständige Heilung der Wasserfucht zur Folge hat, ist zu empfehlen, daß die Speisen des Patienten nur aus nahrhaften, leicht verdaulichen, tierischen Stoffen bestehen. Gelinde Reizmittel, wie Pfeffer, Me und Bier, sind erlaubt, doch sollten alle Getränke kalt und nur in geringer Menge auf einmal genossen werden. Apfelwein (cider) und Genever (gin) sind für manche Leute zuträglich; wer indessen an diese Getränke nicht gewöhnt ist, vermeide sie lieber.

— Ohrenschmerzen. Ohrenschmerzen können häufig gelindert werden; wenn man den Dunst von heißem Wasser in die Ohren ziehen läßt. Statt des Wassers kann man auch Hollender- oder Kamillen-tee anwenden. Man bedient sich dazu eines gewöhnlichen Trichters, den man mit der Eingangsöffnung auf das Gefäß setzt, daß die heiße Flüssigkeit enthält. Es versteht sich von selbst, daß man sich vor Verbrennung hüten muß.

— Kleine Brandwunden. Hat man sich verbrannt, so nehme man Eiszohle, zerstoße dieselbe fein und schütte das Pulver auf ein Stückchen Leinwand. Dieses legt man auf die Wunde und bindet es fest. Als bald hört nicht nur der Schmerz auf, sondern die Röhre abforbirt auch und desinfiziert alle Ausschüßungen, wie Wasser, Eiter u. s. w., sodas die Heilung rasch vor sich gehen kann. Diesen Umschlag läßt man so lange liegen, bis die Kohlenkruste von selbst abfällt.

— Waschen und Abtrocknen. Das Aufspringen und Sprödewerden der Haut ist häufig die Ursache von ungenügendem Abtrocknen nach Waschungen. Man trockne das Gesicht so lange ab, bis es absolut keine Spur von Feuchtigkeit mehr enthält. Es ist namentlich das Ohr, welches leidet, denn diese Stelle wird gewöhnlich am wenigsten abgetrocknet. Schlechte Seifen vermehren die Empfindlichkeit der Haut. Gut sind die fetten Seifen, doch schäumen sie wenig. Besonders zu prüfen sind die Ohren der Kinder, welche gebadet worden sind. Ist in dem Ohr noch Feuchtigkeit vorhanden, und trifft dasselbe ein kalter Luftzug, wie z. B. beim Wechseln des Zimmers oder wenn man das Kind in's Freie bringt, so kann eine Entzündung die Folge sein.

— Gesunderheitliche Notizen. Vasolin ist gut für Haare und Kopfhaut.

Wenn man ein kleines Stück Wolle mit Ammoniak sättigt und in einen hohlen Zahn steckt, so wird man selbst den heftigsten Schmerz in demselben fast immer beseitigen.

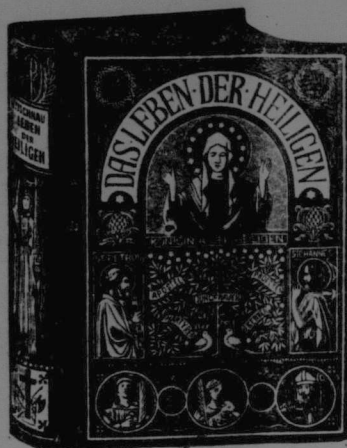
Weiße Gesichtsfarbe ist die Folge einer kümmerlichen Zirkulation und einer Art Erschlaffung des Blutes. Körperübungen, Bäder und ein gutes, eisenhaltiges Stärkemittel werden bald eine gesunde Gesichtsfarbe produzieren.

Gegen überliechenden Atem erweist sich Chloral-Brum (bromochloralum) als ein treffliches Mittel. Man löse ein wenig davon in einem zehn mal größeren Quantum Wasser auf und spüle damit den Mund aus. Auch ist es gut, wenn man einige Tropfen der Mischung hinunter schluckt.

Eines der besten Mittel gegen das unter dem Namen Frühjahrs-Fieber (spring fever) bekannte Leiden ist der Genuß des bescheidenen Löwenzahnes (dandelion). Wenn man auf dem Lande wohnt, kann man selbst die Blätter der Pflanze, welche wie Grünsohl zubereitet werden, sammeln. Städter können die Blätter in jedem guten Marktplatze bekommen.

Wenn Jemand an starkem Fußschweiß leidet, so bade er seine Füße in warmem Wasser, in welchem ein wenig pulverisierter Alaun aufgelöst worden ist. Man benutze etwa einen Teelöffelvoll Alaun auf zwei Quart Wasser. Das Innere der Schuhe ist mit etwas Talcum-Puder zu durchhäuben.

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Einband zu Birschnau, Leben d. Heilige.

Das Leben d. Heiligen Gottes

noch den besten Quellen bearbeitet v. Vater Dito Birschnau, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudigier, Bischofs von Luz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notzschnitt. Preis (Expresstosen extra) 83.30

Bischof Rudigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichen Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Fassungskraft aller Leser Angenehmes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Luz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterrichte dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Kollfus, Pfarrer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einhaltsbildern und 480 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notzschnitt. Preis (Expresstosen extra) 83.30

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gebiegener Bearbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donaumüth.



Einband zu Kollfus, Glaubens- u. Sittenlehre

Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterrichts und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Vaters Martin von Cochem, hergestellt von L. C. Dufinger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolith, 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, worunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notzschnitt. Preis (Expresstosen extra) 83.30

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Jungigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten zerstörenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Georg Forster, Fürstbischof von Breslau.



Einband zu Dufinger, Leben Jesu.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerseligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Vater Beat Rohner, O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreieunddreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit seinen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1440 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldprägung. Notzschnitt. Preis (Expresstosen extra) 83.30

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Anbacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seeleneifrigen Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme bevorzuet und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Muenster, Sask.

Eine chinesische Speisekarte.

Die Delikatessen haben sich in den letzten Jahren... Die Delikatessen haben sich in den letzten Jahren...

Die Speisekarte, die in dem Schaufenster der chinesischen Restaurants... Die Speisekarte, die in dem Schaufenster der chinesischen Restaurants...

Die Speisekarte, die in dem Schaufenster der chinesischen Restaurants... Die Speisekarte, die in dem Schaufenster der chinesischen Restaurants...

Die Speisekarte, die in dem Schaufenster der chinesischen Restaurants... Die Speisekarte, die in dem Schaufenster der chinesischen Restaurants...

Als der Ruthene starb. Skizze aus einem bosnischen Trampentripal. Ich glaube nicht, daß er die heutige Nacht überlebt...

Eine merkwürdige Wohnung. Ein alter Jäger aus den kanadischen Wäldern... Eine merkwürdige Wohnung. Ein alter Jäger aus den kanadischen Wäldern...

Überfrosen. Weinbändler: Wenn Sie den Wein nicht bezahlen können... Überfrosen. Weinbändler: Wenn Sie den Wein nicht bezahlen können...

Fruchtbarer Gegenstand. Finanzbeamter: „Sagt Sie hierherum ein gutes Wachstum?“... Fruchtbarer Gegenstand. Finanzbeamter: „Sagt Sie hierherum ein gutes Wachstum?“...

Samor's Nudges.

Ein Wort Rubinsteins. Von Rubinsteins erzählt man sich ein Zerberwort... Ein Wort Rubinsteins. Von Rubinsteins erzählt man sich ein Zerberwort...

Schmeichelt. Frau: Anna, Sie können mein Bier austrinken... Schmeichelt. Frau: Anna, Sie können mein Bier austrinken...

Stimmt. Du, Mama, warum hält denn die Droschke... Stimmt. Du, Mama, warum hält denn die Droschke...

Der Hofmeister. Mutter: „Aber, Hanschen, weicht du denn nicht... Der Hofmeister. Mutter: „Aber, Hanschen, weicht du denn nicht...“

Größe Portion. Hof: Sie haben mir nur Kartoffeln gebracht... Größe Portion. Hof: Sie haben mir nur Kartoffeln gebracht...

Ausgleich. Richter: „Allo der Angeklagte hat Ihnen, als Sie... Ausgleich. Richter: „Allo der Angeklagte hat Ihnen, als Sie...“

Erklärung. „Wie geht es denn eigentlich... Erklärung. „Wie geht es denn eigentlich...“

Tautologie. Sekretär, (schreibt eine Annonce): „Gefucht ein intelligenter... Tautologie. Sekretär, (schreibt eine Annonce): „Gefucht ein intelligenter...“

Sehr einfach. In eine bessere Dorfchenke kommen einige durlinge... Sehr einfach. In eine bessere Dorfchenke kommen einige durlinge...

Wenn ein Mann aussteht, so kommt er mit einem... Wenn ein Mann aussteht, so kommt er mit einem...

Rindliche Auffassung. Preis: Vater, könntest Du mir nicht mal ein Pony... Rindliche Auffassung. Preis: Vater, könntest Du mir nicht mal ein Pony...

Saskatchewan Creamery Co.

Annaheim Sask. Fabrikanten von erstklassiger Butter... Annaheim Sask. Fabrikanten von erstklassiger Butter...

Ein neuer Juwelier-Laden! Eine Auswahl von... Ein neuer Juwelier-Laden! Eine Auswahl von...

Revollmächtigter Antiquarier. Ich rufe Verkäufe... Revollmächtigter Antiquarier. Ich rufe Verkäufe...

KLASEN BROS. Händler in allen... KLASEN BROS. Händler in allen...

Baumaterialien. Beering Selbstbinder... Baumaterialien. Beering Selbstbinder...

Saskatoon Creamery Co. Ltd. Wir kaufen... Saskatoon Creamery Co. Ltd. Wir kaufen...

BRUNO Lumber & Implement Company. Händler in allen... BRUNO Lumber & Implement Company. Händler in allen...

FISCHER BROS. LIVERY AND FEED STABLE. Händler in Farm... FISCHER BROS. LIVERY AND FEED STABLE. Händler in Farm...

Gebet- und Erbauungsbücher. Schulbücher... Gebet- und Erbauungsbücher. Schulbücher...

Reduced Fares. ONE WAY FARE AND ONE THIRD FOR THE ROUND TRIP... Reduced Fares. ONE WAY FARE AND ONE THIRD FOR THE ROUND TRIP...

St. Peter's Bote. Münster, Sask. Full Particulars will be gladly furnished... St. Peter's Bote. Münster, Sask. Full Particulars will be gladly furnished...

Zu verkaufen

eine Farm von 160 Acres, 5 Meilen von Watson... eine Farm von 160 Acres, 5 Meilen von Watson...

„Impounded“ ein brauner Wals... „Impounded“ ein brauner Wals...

Neue Möbel nach neuen Mustern... Neue Möbel nach neuen Mustern...

HUMBOLDT Fleischergeschäft. Stets frische selbstgemachte... HUMBOLDT Fleischergeschäft. Stets frische selbstgemachte...

Glückwünsche. Glückwünsche laufen... Glückwünsche. Glückwünsche laufen...

W. E. Blat & Sohn. Berfoger von... W. E. Blat & Sohn. Berfoger von...

Männer Marktbericht. Weizen No. 1... Männer Marktbericht. Weizen No. 1...

Zu verkaufen. acht frische Kühe... Zu verkaufen. acht frische Kühe...

Wilson Bros., Dana. Agenten für... Wilson Bros., Dana. Agenten für...

Winnipeg Marktbericht. Weizen No. 1... Winnipeg Marktbericht. Weizen No. 1...

Katholiken unterstützet eure Presse! In der Nacht vom 18.-19. Mai... Katholiken unterstützet eure Presse! In der Nacht vom 18.-19. Mai...

St. Peter's Bote

die älteste deutsche katholische Zeitung... die älteste deutsche katholische Zeitung...

Aus Canada. Saskatchewan. Das Flachsbau... Aus Canada. Saskatchewan. Das Flachsbau...

Die Durchschnittszahl der... Die Durchschnittszahl der...

Die Durchschnittszahl der... Die Durchschnittszahl der...

Die Durchschnittszahl der... Die Durchschnittszahl der...

Die Durchschnittszahl der... Die Durchschnittszahl der...

Die Durchschnittszahl der... Die Durchschnittszahl der...

Die Durchschnittszahl der... Die Durchschnittszahl der...

Die Durchschnittszahl der... Die Durchschnittszahl der...

Die Durchschnittszahl der... Die Durchschnittszahl der...

Die Durchschnittszahl der... Die Durchschnittszahl der...